

Die Infektionskrankheiten im 2. Vierteljahr 1953

Die rückläufige Entwicklung der Diphtheriefälle hält weiterhin an, während die Erkrankungszahlen an Scharlach noch immer ansteigen, insbesondere in den Regierungsbezirken Südbaden und Südwestfalen-Hohenzollern, wo die Erkrankungsziffern im Vergleich mit dem 2. Vierteljahr des Vorjahres besonders stark angewachsen sind. Die höchste Erkrankungsziffer finden wir wieder bei Keuchhusten. Obwohl hier im Vergleich zum Vorjahr bei den beiden nördlichen Regierungsbezirken ein leichter Rückgang verzeichnet werden kann, ist die Zunahme im Regierungsbezirk Südwestfalen-Hohen-

zollern um so größer; sie beträgt zum Teil das Siebenfache.

Der Verlauf der übrigen meldepflichtigen Infektionskrankheiten war normal. Die jahreszeitlich bedingten Typhus- und Paratyphusfälle hielten sich zahlenmäßig durchaus im Rahmen, ebenso die Erkrankungen an übertragbarer Ruhr und bakteriellen Lebensmittelvergiftungen. Auch die Zahl der Kinderlähmungsfälle blieb trotz der schon hochsommerlichen und heißen Tage in den Monaten April und Mai bisher noch niedrig.

Neuerkrankungen an übertragbaren Krankheiten in Baden-Württemberg im 2. Vierteljahr 1953

Art der Erkrankung	Land Baden-Württemberg	Regierungsbezirke														
		Nordwestfalen			Nordbaden			Südbaden			Südwestf.-Hohenz.					
		April	Mai	Juni	April	Mai	Juni	April	Mai	Juni	April	Mai	Juni			
Diphtherie	1953	72	87	48	29	39	21	13	15	5	24	25	16	6	8	6
	1952	82	115	98	35	46	43	19	21	14	18	40	24	10	8	17
Scharlach	1953	446	616	639	171	282	281	90	126	98	112	103	158	73	105	102
	1952	315	417	470	109	155	180	80	139	146	75	89	81	51	61	63
Keuchhusten	1953	684	998	798	153	292	283	183	233	172	175	248	146	173	225	197
	1952	587	864	666	360	355	225	141	286	276	42	188	136	44	35	29
Übertragbare Genickstarre	1953	9	4	5	3	3	1	4	1	—	2	—	3	—	—	1
	1952	11	13	3	3	5	—	4	2	3	3	4	—	1	2	—
Übertragbare Kinderlähmung	1953	5	1	13	3	—	11	—	—	—	—	—	1	2	1	1
	1952	4	9	14	1	4	6	2	3	8	1	1	—	—	1	—
Übertragbare Gehirn-entzündung	1953	—	6	1	—	—	—	1	—	—	2	1	—	3	—	
	1952	2	3	4	1	—	1	—	2	2	—	1	1	1	—	
Typhus	1953	38	22	29	11	11	15	4	7	7	19	2	5	4	2	2
	1952	14	39	18	9	11	7	4	8	5	1	14	3	—	6	3
Paratyphus	1953	26	21	47	2	8 ¹⁾	11	14	4	19	9	6	12	1	3	5
	1952	30	56	59	5	16	48	—	2	7	16	32	3	9	6	1
Übertragbare Ruhr	1953	8	22	13	1	1	—	3	15	8	4	6	5	—	—	—
	1952	4	11	11	—	4	2	1	1	3	—	6	4	3	—	2
Bakterielle Lebensmittelvergiftung	1953	8	34	35	5	13	9	—	9	1	1	5	22	2	7	3
	1952	3	25	74	—	7	63	1	5	2	2	11	7	—	2	2
Bang'sche Krankheit	1953	3	6	6	1	3	1	1	1	1	1	—	1	—	2	3
	1952	4	4	1	1	2 ¹⁾	—	1	1	—	—	—	—	2	1	1
Kindbettfieber nach Geburt	1953	1	1	—	1	—	—	—	1	—	—	—	—	—	—	—
	1952	1	2	3	—	1	1	—	—	—	1	—	2	—	1	—
Kindbettfieber nach Fehlgeburt	1953	1	—	—	1	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
	1952	—	2	2	—	2	2	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Weil'sche Krankheit	1953	—	—	1	—	—	1	—	—	—	—	—	—	—	—	—
	1952	—	4	—	—	2	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—

¹⁾ Darunter 1 Verdachtsfall.

F. i.

Die Bevölkerungsentwicklung vom 1. Januar bis 31. März 1953

Baden-Württemberg hat am 31. März 1953 eine Wohnbevölkerung von 6 718 716 Personen erreicht; darunter waren 1 021 947 (15,2 vH) Heimatvertriebene und 205 108 (3,1 vH) Zugewanderte.

Die Zunahme der Bevölkerung im 1. Vierteljahr 1953 in Höhe von 21 960 Personen war wesentlich geringer als in den vorhergehenden Vierteljahren. Während der Wanderungsgewinn mit 19 297 Personen beinahe unverändert geblieben ist, verursachte die hohe Grippesterblichkeit in den ersten Monaten des Jahres ein Absinken des Geburtenüberschusses auf 2663 gegenüber von sonst durchschnittlich 10 000 Personen.

Fast die Hälfte der Gesamtzunahme, 9981 Personen, entfiel auf den Regierungsbezirk Nordwestfalen. Im Verhältnis zur Einwohnerzahl jedoch weist Südbaden den größten Bevölkerungszuwachs auf. Hier beträgt der Anstieg der Bevölkerung, auf 1000 Einwohner am 1. Ja-

nuar 1953 berechnet, 6,1 Personen gegen 3,9 in Nordwestfalen, 1,7 in Nordbaden und nur 0,6 Personen in Südwestfalen-Hohenzollern.

Vergleicht man die durch Geburt und Tod bzw. durch Wanderung verursachte Veränderung in der Bevölkerungsentwicklung nach Bevölkerungsgruppen und Regierungsbezirken, so ergeben sich recht beachtliche Unterschiede. Während die Gruppe der Heimatvertriebenen und Zugewanderten in allen vier Regierungsbezirken einen Geburtenüberschuß und Wanderungsgewinn aufweist, zeigt die „übrige Bevölkerung“ eine unterschiedliche Entwicklung. So tritt bei den beiden nördlichen Regierungsbezirken ein Sterbefallüberschuß von rund 1800 Personen auf, dem ein Geburtenüberschuß von rund 1000 Personen in den beiden südlichen Regierungsbezirken infolge der dort höheren Geburtenhäufigkeit gegenübersteht. Einen Wanderungsverlust